

# TEENIE LEAKS

WAS  
WIR  
WIRKLICH  
DENKEN



(WENN  
WIR  
NICHTS  
SAGEN)

PAUL BÜHRE, 15

Paul Böhre  
Teenie Leaks

Paul Bühre

# Teenie Leaks

Was wir wirklich denken  
(wenn wir nichts sagen)

Ullstein

Sämtliche Illustrationen im Innenteil stammen vom Autor,  
außer auf S. 129 (© Oskar Bühre).



ISBN: 978-3-550-08101-9

© 2015 by Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin  
Alle Rechte vorbehalten  
Gesetzt aus der Berling Nova und Trade Gothic  
Satz: LVD GmbH, Berlin  
Druck und Bindearbeiten: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany

# Inhalt

## 1

Gruppendynamik und was wirklich passiert  
in einer Schar Jugendlicher, die scheinbar  
fröhlich durch die Gänge ihrer Schule tobt Seite 9

## 2

Soziale Netzwerke – Was in unseren Köpfen  
vorgeht, wenn wir auf unsere Handys starren,  
statt draußen an der frischen Luft Fußball  
zu spielen Seite 31

## 3

Optik oder warum bei Jungs die Unterhose  
nicht mehr aus der Hose guckt. Und warum  
Mädchen sexy aussehen, aber nicht mit den  
Konsequenzen leben wollen Seite 45

## 4

Alkohol und Drogen: Wie Leute drauf sind,  
deren Eltern gekifft haben und die mit einer  
Fernsehserie aufgewachsen sind, in der  
ein Chemielehrer Drogen kocht

Seite 59

## 5

Computerspiele oder warum Noobs keine  
*Killing Sprees* haben und Spiele gar nicht so  
schlecht sind, wie alle immer sagen

Seite 73

## 6

Sex, Porno und, ja,  
das gibt's bei uns: Liebe

Seite 93

## 7

Schule und Sinn und warum es doch gut  
wäre, wenn manche Lehrer ein bisschen  
mehr so wären wie der drogenkochende  
Chemielehrer aus Kapitel 4

Seite 111

## 8

The Blue Skeletons of November –  
unsere Musik

Seite 125

## 9

Und gebt mir bitte, bitte keine bescheuerten  
Namen – Konflikte mit Eltern

Seite 139

## 10

Erziehungsmethoden und ein paar  
einfache Erziehungstipps aus Sicht  
eines Betroffenen

Seite 157

## 11

Pubertäre Stimmungsschwankungen:  
Wie ernst man sie nehmen sollte

Seite 169

## 12

Ich und die anderen: Ja, es gibt Dinge,  
die uns wichtig sind

Seite 179

Dank

Seite 189

# 1

Gruppendynamik  
und was wirklich passiert  
in einer Schar Jugendlicher,  
die scheinbar fröhlich  
durch die Gänge  
ihrer Schule tobt





Nichts, aber auch wirklich nichts ist verwirrender als die unterschiedlichen Gruppen in meiner Schule. Die meisten Erwachsenen sehen, wenn sie an die Schule ihrer Kinder denken, fröhliche Jungen und Mädchen vor sich, die durch die Gänge toben oder auf dem Pausenhof Fußball spielen. Dies ist aber nur ein kleiner Teil dessen, was sich in diesen Gemäuern abspielt. Jeder Tag ist ein Kampf um Prestige und Anerkennung. Ein Ringen um Ehre und Macht. So ähnlich wie bei *Game of Thrones*. Nur halt ohne Schwerter und Drachen, sondern mit WhatsApp und 1000-Meter-Läufen.

Unter den ungefähr dreißig Kindern in meiner Klasse kann ich so drei Gruppen klar unterscheiden. Der Rest ist mir zu kompliziert, da selbst diese Gruppen wieder Untergruppierungen haben.

Also einmal gibt es die Gruppe A. Sie ist die oberhammer-geilste-krasseste Gangster-Antischul-Gruppe, in die alle reinwollen und in der ich natürlich höchstpersönlich und zu meiner eigenen Überraschung vertreten bin. Die Antischulhaltung ist bei der Gruppe so um die drei Jahre alt. Davor, also etwa bis zur 7. Klasse, haben einige von uns sich noch angestrengt für Arbeiten, haben gelernt, ge-

schleimt, Hausaufgaben gemacht oder wenigstens abgeschrieben. Der Rest sah die Lehrer schon damals als personifiziertes Böses an und lernte nur sehr widerwillig, aber wenigstens hat er noch gelernt. Doch das ist lange her. Heute sind in dieser Gruppe die coolen Kinder, die schlechte Noten schreiben, Lehrer scheiße finden, die Schule sowieso, ihre Eltern oberpeinlich, die konsum- und markengeil und sportlich sind, gerne zocken (nicht die Hardcore-Gamer, die sind woanders), Serien-suchties sind, Filmsuchties sowieso, Facebook-Video-Gucker und -Liker, Frauenwitze-Reißer, die Angeber, Leute mit teuren Smartphones, die, die Ahnung von Musik haben oder auch nicht, die Partymacher, die Pubertären, Superreifen, Deo-Sprüher ... Wie ich in die Gruppe gekommen bin, erkläre ich später.

Jetzt erst mal zu Gruppe B. Man kann sich ja denken, wer sich in dieser Gruppe so tummelt: alle die, die in Gruppe A nicht reinkommen, also Spät-pubertierende, Weicheier, Nerds. Wirklich nichts gegen Nerds, ich mag Nerds. Bin selber einer, nur halt nicht von der Sorte Physik-Nerd, sondern eher von der Sorte Superhelden-Comics-*Star Wars*-*Herr der Ringe*-*Harry Potter*-*Game of Thrones*-Bücher-ratte. Bücherratte, nicht Bücherwurm. Auch das ist eine wichtige Unterscheidung, denn beide Begriffe bezeichnen völlig unterschiedliche Lesevorlieben: Ein Bücherwurm ist jemand, der sich langsam, über Jahre hinweg, ohne Unterlass, jede Woche mühsam

durch ein Buch quält, und wenn er kein Buch mehr hat, kläglich verendet. Eine Ratte dagegen kann Monate ohne Bücher auskommen, dann aber in wenigen Tagen genauso viele verschlingen wie der Wurm. Hat man sich den Wanst so zugeschlagen, hat man für mindestens einen Monat erst mal genug von Büchern. Jedenfalls lasse ich mir von den Nerds aus der Gruppe B, den richtigen Nerds, zum Beispiel sehr gerne Mathe, Bio, Physik, Chemie oder Musik erklären – Sachen, von denen ich halt keinen Plan hab. Im Gegenzug mal ich ihnen etwas auf ihr Bild in Kunst oder sag ihnen, mit wie vielen Beinen man beim Weitsprung abspringen muss, um besonders weit zu kommen. (Wen es interessiert: Man springt mit einem Bein ab.) Die Gruppe B hat außerdem viel mehr Mitglieder als die Gruppe A, da die Aufnahmekriterien nicht so streng sind. Aber auch in Gruppe A gibt es natürlich einen Inner und Outer Circle.

13

Außerdem sind in Gruppe B noch die, die nach einer schlechten Note in Tränen ausbrechen – aus Angst vor ihren Eltern oder aus so was wie Enttäuschung. Denen ist die Schule also noch sehr wichtig, obwohl die sogar hier zu einer extremen Minderheit zählen. Ich meine, wir sind zehnte Klasse, was erwartet man denn von uns? Das sind auch die, die voller Elan auf den Hof rennen und begeistert »Fußbaaaaall!!« schreien, wenn die Pausenklingel schrillt. Eine Unternehmungslust, wie sie in Gruppe A nur noch selten vorkommt

und, wenn doch, meist auch schnell im Keim erstickt wird.

14 Dann gibt es noch eine dritte Gruppe, die Gruppe x47MKKD89SY. Sie ist, wie der Name schon sagt, kompliziert und ein wenig anders als der Rest. Sie besteht aus allen weiblichen Angehörigen meiner Klasse. Warum ich die alle in einen Topf schmeiße, ist ganz einfach: Bei den Mädchen ist immer alles in Bewegung. Freundschaften werden an einem Tag geschlossen, und gleich am nächsten Tag wird gelästert, oder es gibt Streit. Jede misstraut jeder, außer der besten Freundin, die wiederum aber ... – ihr wisst, was ich meine. Es ist ein Dschungel aus Lügen, Verschwörungen, Geheimnissen, Dramen, Tränen, Angst, Wut und einer Ladung Action, ein echter Thriller halt. Aber auch bei den Mädchen gibt es natürlich unterschiedliche Typen: die Kaugummikauerinnen, die immer gestresst und gelangweilt gucken; die, die rumkreischen, wenn sie ein Insekt sehen; die, die immer kichern; die, die sich schminken (Mehrheit); die, die sich nicht schminken (Minderheit). Dann noch solche, die keinen Sport machen, weil das ja ihre Frisur zerstören könnte und sie dann eklig schwitzen würden, und die, die sich in jeder Pause kämmen; die, die immer reden und in jeder Stunde ermahnt werden; die Schüchternen; die Emotionalen ... einfach alle Typen sind vertreten, aber zu richtig festen Gruppen schließen sie sich, ähnlich wie Gasmoleküle, nach meiner Beobachtung nicht zusammen.

Am Beispiel einer 15-Minuten-Pause kann man gut sehen, wie unterschiedlich sich die einzelnen Gruppen verhalten: Häufig streiten sich in einer Stunde wie Chemie, Mathe oder Physik zwei Leute aus Gruppe B über irgendwas. Die Formel zur Photosynthese oder die Endlichkeit der Unendlichkeit zum Beispiel. Halt Sachen, denen der Normalmensch nicht viel Wichtigkeit beimisst. Dann ist die Stunde zu Ende, und die Diskussion geht in der Pause weiter. Dort kommt man meistens zu dem Schluss, dass ein Lehrer als Schiedsrichter wirken und sagen soll, wer recht hat, damit der Gewinner daraufhin laut »Ha! Hab ich's dir doch gesagt, Tom!« schreien kann. Das zieht dann manchmal sogar Schaulustige an, natürlich fast alle aus Gruppe B.

15

Die emotionalsten Diskussionen aber sind die zwischen einem Jungen und einem Mädchen, weil sich dann meist alle Jungen auf eine Seite stellen und alle Mädchen auf die andere. Typische Themen: Ist Reiten ein Sport? Warum vegan essen, wenn man doch grillen kann? Welche Musiker sind cool, welche nicht? Das ist eine der wenigen Situationen, in denen sich die Gruppen A und B einig sind, denn es gilt, einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen. Die Jungen reißen dann irgendwelche blöden Witze, um die Mädchen zu provozieren, worauf diese nur mit »Haha, sehr lustig« antworten und extrem ernst und erwachsen gucken. Die Mädchen nehmen sowieso immer alles viel zu ernst und

sind dann auch noch nachtragend. Aber solche Diskussionen passieren leider nur selten.

16 Der Normalfall ist, dass Gruppe A und Teile von Gruppe B in der Pause gar nicht diskutieren, sondern versuchen, drinnen zu bleiben, um Hausaufgaben abzuschreiben, Handyspiele zu zocken, Videos zu gucken oder um sich generell vor den extremen Witterungen zu schützen.

Die Gruppe A verlässt den Raum sowieso nur, wenn sie von einem autoritären Lehrer dazu aufgefordert wird. Sonst tut sie dies nur, um wichtige Besorgungen in der Mensa zu machen.

Gruppenmitglied 1: »Hey, lass mal in die Mensa gehen, ist voll langweilig hier.«

2: »Ja, lass mal machen.«

So kann es vorkommen, dass die ganze Gruppe sich eine Pause lang in der Schlange anstellt, nur um festzustellen, dass niemand was kaufen wollte.

Manchmal gehen wir auch raus, aber nur sehr kurz:

1: »Lass mal rausgehen.«

2: »O. k.«

1: »Lass mal wieder reingehen.«

2: »O. k.«

Die Gruppe B spielt in der Zeit meistens auf dem Schulhof Fußball und kommt dann ganz erschöpft wieder. Wir sind da energiesparender ausgelegt.

Nichts tun ist sowieso meistens cooler als irgendwas machen, Schule ist doch schon anstrengend genug.

Was die Mädchen in der Zeit machen? Die gehen auf den Schulhof, setzen sich in einen Kreis, schreiben auf ihrem Handy und reden. Die ganze Pause. Die Größe des Kreises variiert zwar, aber das ist der Normalfall. Und wenn ich Handy sage, dann meine ich nicht spielen, sondern schreiben. Reden und schreiben, das tun sie am liebsten. Mädchen spielen keine Spiele. Noch nicht mal *Temple Run* oder *Doodle Jump* oder solche harmlosen Sachen. Nichts. Ich glaube, sie finden es kindisch. Die sind da lieber erwachsen und gucken dann zu Hause das supererwachsene und spannende *High School Musical* mit Zac Efron.

17

Jetzt noch zur Frage, wie ich in Gruppe A gekommen bin und was ich da überhaupt zu suchen habe. Dazu muss man ein bisschen zurückspulen. Als ich in der 5. Klasse auf meine Schule gekommen bin, haben ziemlich viele Rugby gespielt, also hab ich es auch versucht. In den ersten drei Jahren hat es auch richtig Bock gemacht. So was schweißt schon zusammen. Die Siege und Niederlagen, Verletzungen, Fahrten zu Turnieren bis nach Schweden oder Irland ... Und ein Teil von Gruppe A besteht nun mal aus Rugby-Spielern, von daher ergab sich der ganze Rest von selbst. Wer kein Rugby-Spieler ist und trotzdem in Gruppe A kommen möchte, sollte einfach so tun, als wäre es ihm völlig

egal, in welcher Gruppe er ist. Und sich nicht verbissen darum bemühen, besonders lustig oder so was zu sein.

18 Was ich in Gruppe A zu suchen habe, ist also schon mal halbwegs geklärt. Um zu beschreiben, welche Rolle ich innerhalb meiner Gruppe einnehme, habe ich mir mal den Wikipedia-Artikel zum Thema Gruppendynamik durchgelesen und mich darin tatsächlich wiedergefunden. Es gibt einmal den Anführer (Alpha), der bin ich definitiv nicht. Dann gibt es noch den Gegner, Gegenüber oder einfach Opfer, genannt »G«, das bin ich auch nicht. Ich bin auch nicht Beta, der Berater von Alpha, oder Gamma (einfaches Mitglied, Mitläufer). Ich bin Omega. Omega hat bei Wikipedia den meisten Text, also ist er der Krasseste. Um meine wichtige Rolle zu erklären, hier ein kleiner Dialog der Mitglieder von Gruppe A:

Alpha: »Hey, G, was ist mit deinen Haaren los?«

Gegner: »Hä wieso, was soll denn los sein. Ist da was?«

Alpha: »Du hast Wixe in den Haaren, genau hier!« (Schnippst demonstrativ gegen das Ohr von Gegner. Die Geste soll das Opfer provozieren und führt meist zu einer Schnips-Vendetta. Ein Schnipser gegen das Ohr sieht harmlos aus, tut aber wirklich weh.)

Gammas: »Haha, voll ins Ohr gefickt. Geil, Alpha.«